**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 33 (1907)

**Heft:** 52

**Artikel:** Ein Sungswürdiger Vater an seinen Sohn: auf 1908

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-441183

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# In der Sylvester-Nacht.

s' Altjahr zum neue, junge seit: I hätt gnueg a däm Züügli treit! Dreihundertfeufesächzig Mal ha gschleipft is dur das Jammertal. I ha's bigoscht grad satt und dick; I säge Dir's: es isch kei Schick! Und rings die Grochserei derzue Gott Lob und Dank! Bald hani Rueh! s' neu Jährli jetzt zum alte seit: Das Bündeli isch nid so leid. s' häd ebe allergattig drin!

E subers herz und buschbre Sinn Sind gang no z'Beschte, mein ich fast! Denn s' Läbe ist kei Schläck - e Last! Wer fryli nu Schampagner trinkt Und jeder Freud nalauft, die winkt, Und gross tuet und blybt chly derbie, Der bruelet eisder: Vive la vie! Wer 's herz had ufem rechte Fleck, Der merkt! d'Wält häd en andre Zweck! Was oben=n=uf schwümmt, isch nüd schwer! Chunnt so en chaibe Protz daher.

\*\*\*\*\*\*\*

So denk' ich: Dich vertwüttst mer no! Wart nume bis wird d'Cheri cho! Jetzt meint me Wunders, was ich sei, Und macht e grossi Stämpenei. Me lüütet, schüsst — die guete Cüüt! Wenn sie's nu wüsstet: seb nützt nüt! D'hauptsach, das isch die innri Rueh! Vo sälber s'ander chunnt derzue! So tritte=n=i my Rundgang a Und dänke! 's cha chum schlimmer gah! Die böse Sieben wär' herum! s' had ebe allergattig urili!

Der beese Dietrich von Bern. Freu' dich uf's 8, lieb's Publikum!

Ein 8 ungswürdiger Vater an seinen Sohn auf 1908.

Kann rechnen wie ich will, es ist halt mahr: Borüber ift bas gange Siebenerjahr. Es find uns zwar die bofen Gieben Richt immer gar fo bos geblieben. Was bringt hingegen Nummer Acht? gib Acht!

Mein Sohn! — da heute fich das Jahr Und weil das Achte mich besonders freut, So will ich beinen Mut vermehren Durch väterlich gemeinte Lehren, Damit bu fiehft, bein Bater macht gib Acht!

Dann glaube mir, da fommft bu nie vorbei, Du follft entschieden halten gur Partei, Die dich auf einen Stuhl kann heben, So barfft du wohl ber Hoffnung leben, Daß dich das Jahr zu etwas macht gib Acht!

Ein schönes Umt ift immerhin bequem, Ein Durchfall aber gar nicht angenehm. D'rum fieh dich um nach jenen Leuten, Die, wenn's preffiert, fich leife häuten, Daß ihre Würde nie verfracht — gib Acht Wir haben Bürger mächtig ftolz und reich, Sie zeigen fich, und feben etwas gleich; Berftehen aber auch fich nicht zu zeigen. Von ihnen kaunft du lernen schweigen Bei Steuerhinterhaltsverbacht - gib Acht!

Wenn bofer Mangel bich gur heimat jagt, Dann bleibe doppelt klug und unverzagt. Ift eine reiche Braut zwar häßlich Sogar und meinetwegen gräßlich; Das Geld ift doch die beste Fracht, gib Acht!

Das 8 ift eine wunderbare Bahl, Sie mahnt mich appetitlich allemal Zwei Bürfte maren's oder Brode. Da wird kein Menschenkind marobe Das ganze Jahr — nimm's in Betracht - gib Acht!

Mit Nachbarschaften suche niemals Streit, Die Abvokaten find zu rasch bereit. Bedent', der Friede nur kann nähren, Wird aber nirgends lange währen, Wo doch zulet nur Giner lacht — gib Acht!

Benute Lift und Vorteil, mert' geschwind Wo fromme, unerfahrne Leute find. Einfältig macht fich bas Bezahlen Von Zinsen ober Kapitalen, Und ftört das Fest der Schweineschlacht gib Acht!

Der Winter kömmt, die liebe Fagnacht lockt, Mich ärgert Reiner, der dann überbockt; Jedoch Matragen zu versetzen, Heißt alle Vorsicht sehr verleten, Und rächt fich bitter bei ber Nacht gib Acht!

Werte fylvesterpunschbürstende Redaktion!

Much der durch und durchtriebenfte Reporter möchte gegen Jahres. schluß einmal seine Feder an den Nagel hängen, welcher zu seinem Sarge geschmiedet murde, und boch muß er fie immer wieder aus der Scheide ziehen um kampfbereit allen eventuellen Eventualitäten zu be= gegnen oder auch auszuweichen.

Man macht es eben wie der Rollege Schmod, welchen Robinsons Freitag der Journalistenwelt geschaffen bat, man ichreibt rechts oder auch nichts rechts, man ichreibt links ober in der Mitte, auf allen Seiten aber liegt der Zeitungsmensch unbequem. Sie werden denken, ich sehe zu schwarz. Aber, welche Farbe foll ich denn sehen, wenn das bliche Untlit meines Jammers mir graufam entgegenlächelt? Sin- und bergeworfen wie ein Diabolokreifel, von den Lofoten nach Ufrika, von Bümpliz bis Derlikon, und alles, alles was ich mit dem schwärzesten Saft meines Bergens niederschreibe, wird migachtet, verkannt.

Aber im neuen Jahre will ich das Joch, unter welchem ich seufze, mit Füßen treten und hochauf zum himmel greifen um mir meine heiligsten Rechte herunterzuholen. Ich will nicht länger wie ein Wrack in der Luft herumtreiben, etwa wie die frangösische Luftarche Patrie, das wäre mir zu patriarchalisch, darf es auch nicht ristieren noch mehr Schrauben zu verlieren nachdem viele schon sehr gelockert sind, darum muß etwas geschehen.

Gin grandiofer Gedanke burchwärmt meinen innern Menschen! Benn Sie verehrte Redaktion mir ju dem gesandten Borichuß noch einen Gesandten-Nachschuß anweisen ließen? Sie miffen, daß sie mit mir fein Medusenhaupt an Ihrem Busen nähren; ich will dann nochmals das Reporterschicksal in die Schranken rufen und Ihnen trot brohendem Frieden die schredlichsten Schlachtenberichte aus irgend einem Weltteile zuschreiben. Oder ift Ihnen etwa der neue Hardenprozeß mehr gelegen? Da könnte ich Ihnen Sachen berichten, welche mir unter den ftrengsten vier Augen mitgeteilt wurden, Sachen — aber ich will nicht aus dem Schülerhefte ichwäten und lieber noch Ihren hoffentlich ichmerwiegenden mich ferner anregenden Brief abwarten. Glauben Sie ja nicht, daß Sie mit einer Gelbsendung mein Reporterfaß mit Danaiden füllen, aber es gibt neue Schwingen den Flügeln Ihres

Raver Trülliker.

#### 13 .03 Das Bessere.

Die Condoner Grafschaftsräte wollen Mebelfanonen, die zweifelhafte Erfindung eines Tichinggen, einführen — die Urmen wissen noch nichts von der bewährten Erfindung eines Schweizers: dem "Mebelspalter."

In Beltheim auch der Polizist Wie jeder And're fterblich ift; Drum sind auch menschlich seine Sünden

Für die sich stets Abnehmer finden. Gar bald fühlt er, wohl über Nacht, Die rötliche Gemeindratsmacht; Sie möchte ihn fo gerne bugen, Sobald sich Gründe finden ließen. Also! Beim Tricot-Lambelet, War Lohnes wegen Ach und Weh!

Da fam der Bächter angelaufen, Und wirklich kam er in die Traufen. Der Gmeindrat dies nicht gerne fah, Brannt' ihm die Buße auf! Hurra! Der Bächter tat demissionieren, Bu gleicher Zeit auch refurrieren! Und diesmal des Bezirkes Rat Vollbracht' erlösend jene Tat: Er mußt' ben Smeindrat Mores

Bu deffen Mehrheit mindren Chren!

### Den Italienern ins Stammbuch.

So euch geschenkt Fürst Strozzi mas. So freut euch drob, es schickt sich das. Doch wisset,

Daß der Palast von Schulden voll, Der fünftig euch erfreuen foll, Das wiffet!

Don Berlin bis nach Madrid Ist es mehr als hundert Schritt; Don Madrid bis nach Berlin Stinft es schrecklich nach Bengin. Chansseedichter: Jodocur Jug.

Frau Stadtrichter! "So, fo, domed Sie icho wieber gur Bant us, Sie felled mer bald nüt meh anders z'tue ha und fab felled Sie mer."

26

herr Feust: "Wenn Sie 's nur wüßted! 's nächst Mal schick i dann Sie, wenn i wider derigi Bankgichaft ha."

Frau Stadtrichter: "Sell-mer au fi und fab fell's mer. Wenn Sie iest au ämal hand muefe ga zeise, es ift alliwil na beffer, meder &' Rapital verlüre, mo mer uf dr Bant hat, wie 3' Genf ine wieder, bi bem Bantgichaft, wo wieder d' Bei gftred't hat."

herr Feufi: "Ja nu, diene, wo bi derige "Gichäfte" b'Rappe verlured, find nud ftarch z'verbarme: Eitweder find's berig, wo vorigs Welt hand, ober won us Git und Geltgier wegen a paar Prozentlene lieber 's Rapital rifgiered, weber baß f' es uf a ficheri Kaffe tated."

Frau Stadtrichter: "Ja, aber wüssed Sie, es ift halt glich au schön, wenn Sie am End vom Jahr chond ga 70 Franke hole ftatt blos 40."

herr Feusi: "Berse, S'eint Jahr 7 Bro-gent Zins, S' ander 9, S' britt 12 Brogent und g'viert - fei Beis und fei Rapital meh. Allerdings macht's es fi nach uße nöbler und intelligen= ter, wemer bim e große Afties Gominbel um's Gerftli dunt, mes ber memer's amen arme, tätige Da verlore hatt', mo bur Chranket und Unglück zahligsunfähig worden ift."

Frau Stadtrichter: "Ja aber en Aftiegseilschaft ist halt boch en Aftiegsellschaft und -"

herr Feufi: "Und wenn fi i d'Buft aflogen ift, jo mues me fi amel a nachher als ehemalige Rreditor mild schäme, wenn eim die Berre Gründer in Belgmäntle und Automobilere begegned, es macht sie vill besser, weder wemer s'Gelt bloß am e Schueh= macher verlore batt.